

Im Erdgeschoß-Foyer des Universitätshochhauses präsentierte sich vom 10. bis 30. Mai die recht umfangreiche Ausstellung des Leipziger Grafikers und Malers, des Dozenten an der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik der Karl-Marx-Universität, des Genossen Siegfried Ratzlaff. Das war für „UZ“ willkommener Anlaß, dem Künstler und seinem Arbeits- und Bekanntenkreis mit mehr oder minder löstigen Fragen zur Person Ratzlaff, Siegfried, geboren am 14. Februar 1934 in Vangerow (jetzt VRP), zu Leibe zu rücken.

Wie porträtiert man einen Maler, richtiger: Grafiker, ohne zugeben zu müssen, daß man nicht gerade als ein ausgefuchster Kenner der Materie zu gelten hat. Man beobachtet ihn, sieht ihn im Gespräch mit anderen, die auch etwas über seine Kunst zu erfahren hol-

Gesicht, das offensichtlich nicht gelernt hat, ernsthaft böse dreinzuschauen. Ein feines Lächeln umspielt entweder die Mundwinkel oder ist zumindest am Glanz der Augen abzulesen. Kunst ist nicht Fotografie der Natur. Diese Maxime hat sich Siegfried Ratzlaff zu eigen gemacht, sie ließ ihn



Das „UZ“-Künstlerporträt



Der Versuch, das Porträt eines Grafikers zu zeichnen

Gedanken, Notizen, Impressionen zu Siegfried Ratzlaff

weiß (selbst in Anbetracht der Gefahr, in den Verdacht zu geraten, zu sehr mit allzu freundlichen Farben zu malen). Sie läßt sich ungefähr so zusammenfassen: Als Fachgruppenleiter ist Siegfried Ratzlaff der Mann. Er erfreut sich unter Studenten und Lehrkörper der Sektion allergrößter Beliebtheit, trotz (oder wegen?) großer Prinzipienfestigkeit und Konsequenz. In der pädagogischen und wissenschaftlichen Arbeit ist er in der Lage Ausgezeichnetes zu leisten. Sprichwörtlich ist seine Hilfsbereitschaft, deshalb bringt man ihm auch großes Vertrauen entgegen. Er ist (siehe oben!) ein sehr freundlicher Mensch und es ist

zeptiert (mit Hinweis auf den Decalichth „Paar“ und andere der zahlreichen Grafiken zu ähnlichen Themen. Was er dem Titel eines Bildes für eine Bedeutung zumesse, wurde er kürzlich beim Ausstellungsbesuch durch eine Seminargruppe von Journalistik-Studenten gefragt. Eine ziemlich große, antwortete Ratzlaff scheinbar ernst. Nämlich die, daß er sich durch den Titel besser in dem Durcheinander seiner zahlreichen Mappen zurechtfinde. Pläne? Erstens, sich wieder mehr der Malerei zuwenden. Zweitens, Grafik-Illustrationen zu frühen Scholchow-Erzählungen. Deshalb jetzt ausgedehntes Quellenstudium, im Urlaub dann in die



fen und man befragt Menschen in der zu Porträlierenden näherer Umgebung. Man stößt auf den Namen Genossin Professor Meyer-Dennewitz. Und so weiter, und so weiter ... Und man sitzt ihm, dem Grafiker und Maler, im unruhigen Redaktionszimmer gegenüber ... Ja, und auf einmal scheint es nicht mehr von Bedeutung zu sein, daß man eigentlich gar nicht so stark in Grafik und Malerei beschlagen ist. Auf dem Sessel vis-à-vis sitzt ein Mensch, Anfang der Vierziger, mit Armen und Händen, die nach Jahrzehnten den ehemaligen Bauernjungen verraten. Wie ein Besessener hat er, wenn andere herumtollten, gezeichnet, gezeichnet ... Damals schon streng auf den Gegenstand der engeren und weiteren Umgebung gerichtet. Bis heute spiegeln Siegfried Ratzlaffs Arbeiten diese harte Gegenständlichkeit wider, seine Lithographien, Stiche, Radierungen und Bilder. So hart ist er in der Form, daß er bei empfindsamen Gemütern schon manchmal auf Ablehnung gestoßen ist. Unwillkürlich ertappt man sich dabei, wie man sein Gegenüber taxiert, mit anderen vergleicht, irgendwie einzuordnen versucht. Und dann kommt man darauf, selten einem Menschen mit offenerem Gesicht, mit einer solchen Ausstrahlung von Freundlichkeit, Güte, wachen Intellektus begegnet zu sein. Anschließend Staunen darüber, daß ein Grafiker und Maler die Gedanken zu seiner speziellen Wahl von Formen und Sujets in solch Kategorien darzulegen imstande ist. Und immer wieder dieses

seine speziellen künstlerischen Gestaltungsmittel finden. Besonders der Decalichth kommt seiner dem Objekt verpflichtenden Darstellungsweise, dem Streben nach Klarheit und Körperhaftigkeit der Dinge, schon allein vom Materialcharakter sehr entgegen. Ab und zu malt Siegfried Ratzlaff auch. Aber auch in seinen gemalten Bildern lassen sich grafische Elemente nachweisen. Da gibt es Bilder von seinen beiden Kindern, denen er ganz offensichtlich sehr zugetan ist, dem 13jährigen Sohn, der sich der Musik verschrieben hat, selbst komponiert und leidenschaftlich gern schreibt, sogar „Romane“. Oder der sieben Jahre alten Tochter, die mit ihrer bildkünstlerischen Begabung dem Vorbild Vater folgt. Aber da sind auch Bilder von seiner Frau, die als Kindergärtnerin ja auch einen erzieherischen Beruf ausübt. Bisweilen komme es deshalb zu interessanten pädagogischen Debatten auch in der Familie. Es wurde ihm manchmal innerlich, Bildideen an die Studenten weiterzugeben, weil er die eine oder andere lieber selbst verwirklicht hätte, aber durch den Unterricht werde auch seine eigene künstlerische Arbeit befruchtet. Der fruchtbare Gedankenaustausch ist überhaupt eine Grundvoraussetzung für Ratzlaffs Schaffen. In der direkten künstlerischen Praxis sucht er regelmäßig das Gespräch mit den Genossen Prof. Gabriele Meyer-Dennewitz, Peter Schnürpel, Günter-Albert Schultz, Frank Neubauer und Erich Weber. Eine Laudatio auch das, was Prof. Meyer-Dennewitz über ihn zu sagen

Biographische Notizen

- 1934 am 14. Februar in Vangerow geboren
- 1953 Abitur
- 1953-1957 Studium an der Karl-Marx-Universität Leipzig
- 1957 Staatsexamen für Kunstgeschichte
- 1957-1959 Kunsterzieher an der EOS „Martin Luther“ in Eisleben
- 1959 Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Karl-Marx-Universität Leipzig
- 1962-1963 Externstudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Lea Grundig
- 1963 Diplom für Grafik
- 1963 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR
- 1970 Berufung zum Dozenten für bildende Kunst tätig an der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik, Fachbereich Kunsterziehung/Kunstgeschichte

Auftragswerke

- 1965 Karl-Marx-Universität Leipzig Kollektivauftrag an den Fachbereich zur Ausgestaltung des Studentenwohnheimes „Jenny Marx“; Aquarelle und großformatige Grafik
- 1967 VEB Schiffswerft Rechlin Doppelporträt zweier Neuerer des Betriebes; Gemälde, etwa 80 x 100 cm
- 1971 Rat des Kreises Neustrelitz Grafischer Zyklus (fünf Blätter) zum 25. Jahrestag der SED
- 1972 VEG Tierzucht Jüngerstorf Grafischer Zyklus (sechs Blätter); Mecklenburger Landschaften; Radierungen

Ausstellungen:

- 1965 Bad Kösen
- 1972 Grafik-Biennale Krakow zahlreiche Bezirksausstellungen
- 1974 Karl-Marx-Universität Leipzig, Universitätshochhaus

sehr wohnend, mit ihm zusammenzuarbeiten, weil es ihm eigen ist, sich mit jedem Menschen einzustellen, auf ihn auch einzugehen. Seine Leistungsfähigkeit hat er u. a. damals bewiesen, als er ohne einen einzigen Tag Urlaub unter den Befastungen des vollen Lehrbetriebes bei Prof. Lea Grundig in Dresden sein Diplom erfolgreich abgelegt hat. Bei seinen Studenten erzielt er deshalb so respektable Erfolge, weil er ab seines Vorbildes an Konsequenz und Selbstdisziplin sehr beliebt ist, weil er jugendgemäß, d. h. mit der Jugend heute denken kann (er fühlt sich, wie er selbst sagt, noch ziemlich jung). Soweit im Telegammstil die Arbeitskollegin. Was gehört schließlich noch zu einem Porträt? Ach so: Seine Funktionen geschickt einzuleuchten. An erster Stelle steht bei Siegfried Ratzlaff die künstlerische Arbeit. Die Studenten unterweist er mit großem persönlichen Engagement in Gestaltungslehre. Als Mitglied der Zentralen Fachkommission Kunsterziehung hat er nicht wenige Verpflichtungen. Er ist Mitglied der GO-Leitung der SED und hatte die Funktionen als APO-Sekretär und stellvertretender APO-Sekretär inne. Er war Lehrkollektivleiter und ist jetzt Leiter der Fachgruppe „Künstlerische Praxis“. Schließlich ist er gegenwärtig als Mitglied der Kommission voll in die Vorbereitung der Kunstmesse der Karl-Marx-Universität einbezogen. Nur ein der Liebe voller Mensch könne so zeichnen wie Ratzlaff, so die Meinung eines tschechoslowakischen Kollegen und Freundes. Ohne Kommentar ak-

UdSSR, an die Wolga. Mit der stillen Hoffnung, Scholchow selbst einmal sprechen zu können ... Besser und erträglicher als jede auf hoher akademischer Ebene angesiedelte Diskussion schätzt Siegfried Ratzlaff Gespräche mit Werktätigen. Deshalb setzt er sich sehr für die Kontakte zu Schiffswerft Rechlin und dem VEG-Jüngerstorf und zum Forstwirtschaftsbetrieb Wermsdorf ein. Und er freut sich jedesmal, wenn die Arbeiter in einem Bild, in der er von der konkreten Natur abstrahiert, den tieferen Symbolgehalt erkennen und in der Lage sind, es so zu deuten, wie er es gemeint hat. Ratzlaffs politisches Engagement? Eindeutig, wenn man die Arbeiten betrachtet, die aus aktuellem Anlaß entstanden: „Für Vietnam“ (Grafik rechts oben), „25 Jahre SED“, „Zur sozialistischen Verfassung“. Es macht immer einen guten Eindruck, den zu Porträlierenden am Schluß einmal selbst zu Worte kommen zu lassen: „Ich versuche Grafik zu machen, die von der Gegenständlichkeit und Formgebung her so eindringlich wie möglich sein will. Deshalb suche ich nach harten, klaren Kompositionen, die alt und was sehr einfach, überschaubar wirken mögen. Ich glaube, mit solchen Mitteln in unsere Zeit zu passen ...“

Text: Hans-Achim Schöffel
Fotos: Wolfgang Spierhoff